

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag.

Inserate:  
Für den Raum  
einer  
kleinsten Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

Abonnement  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoncen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

## Verordnung, Maßregeln gegen die Rinderpest betr.

In Folge des Ausbruchs der Rinderpest an mehreren Orten des Königreichs Preußen ist es nach officieller Mittheilung zur Verhütung fernerer Einschleppungen der Seuche für geboten erachtet worden, nicht nur die Durchführung des für die russische Grenze bestehenden Verbots der Einfuhr von Rindvieh im Königreiche Preußen unter verschärfte Controle zu stellen, sondern auch daselbst die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn bis auf Weiteres gänzlich zu verbieten.

Zur Sicherung des Erfolgs dieser Anordnung erachtet auch die Königlich Sächsische Regierung die Ergreifung ähnlicher Maßregeln für nöthig und es wird daher von dem unterzeichneten Ministerium des Innern Folgendes verordnet.

### A. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Unbedingt verboten bleibt nach Nr. 1 und 2 der Verordnung vom 17. October 1874 noch fernerhin a. die Ein- und Durchfuhr von Rindern der großen, grauen Race (Stieppenvieh) über die sächsisch-österreichische Grenze und b. die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh ohne Unterschied der Race, von Schafen, Ziegen und anderen Wiederkäuern aus Rußland und Galizien.

§ 2. Die Ein- und Durchfuhr von sonstigem aus Ländern der kaiserlich königlich österreichisch-ungarischen Monarchie kommenden und nicht nach § 1 unbedingt verbotenem Rindvieh ist nur unter der Voraussetzung nachgelassen, daß a. das betreffende Vieh an einem außerhalb Galiziens, der Bukowina und der Länder der ungarischen Krone gelegenen Orte mindestens 30 Tage lang unmittelbar vor dem Abgange nach Deutschland verweilt hat, daß b. am Abgangsorte und in einem Umkreise von 35 Kilometern um denselben die Rinderpest nicht herrscht und daß der Transport durch seuchenfreie Gegenden stattfindet, daß c. der Nachweis über die vorstehend unter a. und b. bemerkten tatsächlichen Voraussetzungen in zuverlässiger Weise durch amtliche und oberbehördlich bestätigte Zeugnisse beigebracht ist und daß d. das Vieh bei seinem Eingange über die sächsische Grenze von dem betr. sächsischen Bezirksveterinär nach Race und Gesundheitszustand untersucht und als unverdächtig befunden worden ist. Sobald unter einem Viehtransporte sich auch nur ein verdächtiges Stück vorfindet, ist der ganze Transport zurückzuweisen.

§ 3. Der Eingang größerer, 5 und mehr Stück betragender Transporte des nach § 2 zulässigen Viehes aus Oesterreich-Ungarn darf nur auf der Eisenbahn über Zittau, Teitschen-Bodenbach und Weipert, an letzterem Orte jedoch bloß am Dienstag jeder Woche, erfolgen und ist bei der diesseitigen Polizeistation der gedachten Grenzübergänge vorher und rechtzeitig behufs Veranlassung der vorgeschriebenen veterinärpolizeilichen Untersuchung anzumelden.

§ 4. Der Einlaß von Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn, welches nach Preußen oder durch königlich preussisches Gebiet transportirt werden soll, ist nur in dem Falle gestattet, daß nicht nur den § 2 bemerkten Bedingungen Genüge geschieht, sondern daß auch von dem Viehbefitzer oder Viehtransporteur eine Bescheinigung der betreffenden königlich preussischen Regierungsbehörde, daß der Einlaß und beziehentlich Durchlaß des Viehes gestattet werde, beigebracht wird. Sollten dabei Seiten der königlich preussischen Behörde mit Kosten verbundene, polizeiliche Controlmaßregeln vorgeschrieben worden sein, so ist der Betrag des dadurch beim Transporte durch Sachsen entstehenden Polizeiaufwandes sofort bei der sächsischen Grenzstation (§ 3) zu entrichten.

### B. Besondere Bestimmungen.

§ 5. Der vom rechten Elbufer nach Osten sich hinziehende Tract der sächsisch-böhmischen Grenze, welcher der Gefahr der Einschleppung der Rinderpest zunächst ausgesetzt ist, steht bis auf Weiteres unter verschärfter und nach Befinden durch Militärposten verstärkter Vieheinfuhr-Controle, dergestalt, daß nicht bloß die allgemeinen, in den §§ 1 bis 4 enthaltenen, sondern überdies auch noch die nachstehenden Vorschriften zu beachten sind.

§ 6. Das Einbringen von Vieh über diesen Theil der sächsisch-böhmischen Grenze darf nur bei Tageshelle geschehen. In der Nacht und während der Dunkelheit ist das Ueberführen von Vieh über die Grenze nach Sachsen verboten.

§ 7. Eine Ausnahme hiervon findet nur in Ansehung solcher Rinder statt, welche als Zugvieh im Grenzverkehr die Grenze passiren. Dergleichen ist es nachgelassen, auf der Station des Grenzpolizeicommissariats Zittau zum Einlaß angemeldete Viehtransporte nöthigen Falls auch während der Dunkelheit abzufertigen.

§ 8. Rinder, Schafe und Ziegen, welche im Kleinhandel, also nach § 3 in Transporten von weniger als 5 Stück, eingebracht werden, dürfen nur auf solchen Wegen die Grenze passiren, an welchen Zoll- oder Neben-Zollämter sich befinden und sind bei dem betreffenden sächsischen Zollamte anzumelden, müssen auch außer mit den § 2 unter c. gedachten Nachweisen mit amtlichen Gesundheitszeugnissen versehen sein.

§ 9. Den Zollämtern liegt es ob, die in § 2 unter c. und § 8 gedachten Zeugnisse zu prüfen und haben dieselben den Einlaß nur in dem Falle zu gestatten, daß alle vorgeschriebenen Legitimationen sich in Ordnung befinden.

§ 10. Bei Kälbern, welche von hiesigen Fleischern zum Schlachten eingeführt werden, ist die Beibringung eines Gesundheitszeugnisses entbehrlich. Es genügt ein amtliches Zeugnis der § 2 unter b. gedachten Art, welches von der Ortspolizeibehörde in legaler Form ausgestellt ist, von der Oberbehörde aber nicht attestirt zu sein braucht.

§ 11. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches mit Gefängniß bis zu Einem und unter Umständen bis zu Zwei Jahren bestraft.

§ 12. In soweit Vorstehend nicht etwas Anderes und Besonderes bestimmt ist, bewendet es bei der Verordnung, Maßregeln zur Verhütung des Einschleppens der Rinderpest betreffend, vom 17. October 1874.

Dresden, den 23. Januar 1877.

Ministerium des Innern.  
v. Kostig-Wallwitz.

Wieser.

## Bekanntmachung.

Nach dem am heutigen Tage ermittelten Ergebnisse der am 23. dieses Monats im XXI. Wahlkreise stattgehabten engern Wahl ist Herr Fabrikant **Eugen Holtzmann in Breitenhof**, welcher von 12,549 gültigen Stimmen 6514 Stimmen erhalten hat, als Reichstagsabgeordneter gewählt worden, was in Gemäßheit § 27 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 hiermit bekannt gemacht wird.

Schwarzenberg, am 27. Januar 1877.

Der Wahlcommissar im XXI. Wahlkreise.

Amtshauptmann Bodel.

## Auction.

**Künftigen Freitag, den 2. Februar 1877,**

von Vormittags 9 Uhr an

sollen an hiesiger Amtsstelle eine rothbraune Kuh, einige Kleidungsstücke, 1 Taschenuhr und verschiedene andere Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

**Königliches Gerichtsam Eibenstock,**

den 26. Januar 1877.

Landrod.

R.

An einem am 5. August vorigen Jahres in der Schäfer'schen Restauration in Schönheide stattgefundenen Exceß hat sich eine circa 24 Jahre alte Mannsperson, welche von untergesetzter Statur gewesen ist, einen blonden Schnurrbart getragen und sich Albin Paul aus Hohen- grün genannt hat, betheilig.



Wenn nun durch die angestellten Erörterungen es sich herausgestellt hat, daß diese Persönlichkeit einen falschen Namen angegeben hat, auch es nicht gelungen ist, den richtigen Namen zu erfahren, so ergeht an Jedermann, welcher irgend welche Auskunft über die Person zu geben vermag, das Ersuchen, binnen acht Tagen hierüber Anzeige anhes zu erstatten.

Siebenstod, 26. Januar 1877.

## Königliches Gerichtsamt. Landrod.

Offrig.

### Bekanntmachung.

Die Grundsteuern nach 3 Pfennigen pro Einheit und die Landrenten auf den 1. Termin l. J. sind längstens bis zum  
**10. Februar l. J.**

an hiesige Stadt-Steuer-Einnahme zu entrichten.

Siebenstod, am 27. Januar 1877.

Der Stadtrath.  
Rose, Bürgermeister.

S.

### Tagesgeschichte.

— Die Stichwahlen sind nunmehr im ganzen Reiche vorüber. Ueber die Ergebnisse derselben fehlen indessen bis zur Stunde noch die Nachrichten aus etwa dreißig Kreisen. Von diesen abgesehen, steht das Parteiverhältniß der Abgeordneten folgendermaßen: Gewählt sind 113 Nationalliberale, 96 Ultramontane, 34 von der deutschen Reichspartei, 24 vom Fortschritt, 26 Conservative, 12 Sozialdemokraten, 4 Demokraten und Volksparteier, 14 Polen, 8 von der Gruppe Loewe, 15 Elsaß-Lothringer, 2 Wilde. An Doppelwahlen sind fünf zu registrieren, nämlich Hanel (Kiel und Breslau), Lascker (Breslau und Meiningen), Herz (Ansbach und Berlin), Bebel (Glauchau und Dresden), Hasenclever (Altona und Berlin). Was Hanel betrifft, so lehnt er die Wahl in Breslau ab, Lascker hat sich noch nicht entschieden, will vielmehr, wie es heißt, erst Rücksprache mit den übrigen Führern der Nationalliberalen nehmen, doch glaubt man schon jetzt, daß er das Mandat für Breslau ablehnen wird. Herz nimmt für Ansbach, Bebel neueren Nachrichten zufolge für Dresden, Hasenclever für Berlin an.

— Die in Deutschland ausgebrochene Rinderpest wird nachgerade zu einer internationalen Kalamität. Auch Frankreich proklamirt jetzt die Grenzsperrung. Das Pariser amtliche Blatt veröffentlicht ein Ein- und Durchfuhrverbot für alle Arten von Horn-, Schaf- und Ziegenvieh, die aus Deutschland, England, Oesterreich, Rußland, den Donaufürstenthümern und der Türkei kommen. Für das aus anderen Ländern zur Ein- oder Durchfuhr gelangende Vieh wird die strengste Prüfung des Gesundheitszustandes angeordnet. — Gleichzeitig verbietet die belgische Regierung die Ein- und Durchfuhr von aus Deutschland kommendem Vieh.

— Die seit Jahren Dänemark durchwühlende Staatskrisis, denn von einer einfachen Ministerkrisis kann hier nicht mehr die Rede sein, tritt mit jedem Tage heftiger, rücksichtsloser und dem Gemeinwohl gefährlicher auf. Dänemark kämpft seinen Verfassungskonflikt mit all der Energie und Zähigkeit durch, wie sie der nordischen Race eigenthümlich ist. Die Hoffnungen auf ein gegenseitiges Nachgeben zwischen den beiden Parteien der Linken und der Rechten schwinden immer mehr, und das dänische Staatsschiff treibt, wenn nicht alle Zeichen trügen — rund herausgesagt, — einem gewaltthätigen Schiffbruch zu. Wie der Kopenhagener Korrespondent des „Berl. Tzbl.“ schreibt, ist sogar in den gemäßigteren dänischen Kreisen das Wort „Revolution“ kein unerhörtes mehr.

— Ueber die Nachricht der ganz besonders russenfreundlichen Blätter innerhalb und außerhalb der russischen Grenzpfähle, daß die Polen freudig erregt seien durch einige Aussicht auf eine Annäherung der Russen und ein gewisses Entgegenkommen der Petersburger Regierung z. B. in der „Sprachenfrage“, kann man in unterrichteten Kreisen nur lächeln. Man weiß in polnischen Kreisen nur zu gut, wie wenig für Rußland eine Politik der Nachgiebigkeit oder gar des Zurückweichens und Zurücknehmens in das geltende System paßt, welches sicherlich auch durch einen Sturm von „Loyalitäts-Adressen“ nicht aus seinen Bahnen gelenkt wird. Uebrigens fehlen doch auch der Petersburger Regierung bis jetzt noch alle Motive, um einen ernstlichen Umschwung der Polen entdecken, geschweige belohnen zu können.

— Bereits wird die Nachricht kolportirt, daß die Türken sich eine Waffenstillstands-Verletzung haben zu Schulden kommen lassen. Eine Bande von Baschibozuks unter Anführung des Ibrahim Beg soll wiederholt in Bosnien die stillschweigend bestehende Demarkationslinie zwischen den Türken und den bosnischen Insurgenten überschritten und die friedlich gebliebene, wehrlose Christenbevölkerung bei Petrovac und Bakup theils geplündert, theils massakrirt haben. Da Oberst Despotowitsch in Folge strengster Weisung aus Belgrad die Erwidern der türkischen Feindseligkeiten seitens der unter seinen Befehlen stehenden bosnischen Insurgentenschaaren unter Todesstrafe verboten hatte, bildeten sich aus der Bevölkerung neue Insurgentenschaaren, um die Angriffe der Türken abzuwehren. Zwischen einer der neuen Insurgenten-Eschetas und den Türken kam es bei Bakup dieser Tage zum ersten blutigen Zusammenstoß. Die Bildung neuer Insurgentenschaaren, so wird gleichzeitig gemeldet, schreitet gegen das Centrum Bosniens immer weiter vor. Der Chef der neuen Erhebung soll ein Franziskanermönch sein.

— Montenegro und Serbien haben sich neuerdings, wie es scheint, unter der Hand, durch die englischen Konsulate in Cetinje und Belgrad an den englischen Minister des Auswärtigen gewandt, um dessen direkte Vermittlung in Friedensverhandlungen nachzusuchen. Beide Lehns-

staaten beanspruchen Gebietsvergrößerung; Serbien, wie bekannt, Klein-Bzwornik. Die Pforte indessen, welche wohl geneigt ist, ein kleines Gebiet an Montenegro abzutreten, will für Serbien nur den Stand wie vor dem Krieg bewilligen. Milan wünscht Frieden, und wenn derselbe in den jetzigen Verhandlungen unerreichbar sein sollte, ein Ministerium Marinowitsch, da Nistits dem Friedensschlusse abgeneigt ist und Rußlands Vorgehen abwarten will. Lord Derby hatte, wie es ferner heißt, die Schritte Serbiens und Montenegros in Stambul zur Kenntniß gebracht. Man hofft ein günstiges Ergebnis, da die Pforte für die Ausführung der neuen Verfassung des Friedens bedürftig ist und den Russen jeden Kriegsvorwand nehmen will.

### Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 28. Januar. Die Stichwahl im Reichstagswahlkreise Dresden links der Elbe, welche Freitag stattfand, hat unserer Haupt- und Residenzstadt zu der sehr zweifelhaften Ehre verholfen, im Reichstage durch einen Socialdemokraten vertreten zu sein. Für Bebel wurden 10,836 Stimmen abgegeben, Mayhoff erhielt trotz der sieberhaftesten Anstrengung seiner Partei nur 9920. Es sind danach gültige Stimmen abgegeben 20,756, während bei der Wahl am 10. Januar nur 17,347 abgegeben wurden. Bei jener ersten Wahl erhielt Bebel 6940, es sind also diesmal fast 4000 Stimmen mehr auf ihn gefallen. Für Mayhoff stimmten am 10. Januar 4375 Wähler.

— Dresden. In der Stadtverordnetenversammlung vom 24. Jan. gelangten die in dem Druckberichte des Rechtsausschusses formulirten Vorschläge über die besonderen inneren Verhältnisse der Fortbildungsschulen sowie über die zulässigen Strafmittel im Allgemeinen zur Annahme. Wir entnehmen denselben: Bezüglich der Strafmittel in den Fortbildungsschulen beschloß das Kollegium, außer dem Verweis vor dem Schulausschuß und der Einsperrung auch noch körperliche Züchtigung eintreten zu lassen. Dagegen wurde der vom Ausschusse gemachte Vorschlag, den schuldigen Schüler eventuell in einer Besserungsanstalt unterzubringen, abgelehnt.

— Leipzig, 25. Jan. Der Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes hat beschlossen, wiederholt an das Reichseisenbahnamt den Antrag zu stellen, daß dasselbe Schritte zur Ermäßigung der Eisenbahntarife für den Transport von Schlachtvieh thue, und ferner bei dem Reichskanzleramt das Gesuch um beschleunigten Erlass von gesetzlichen Bestimmungen, die Einführung einer obligatorischen Fleischschau von Reichswegen betreffend, einzureichen. Da erfahrungsgemäß aus den nördlichen Gegenden Deutschlands viele finnige und sonst kranke Schweine zum Verkauf gelangen, so will der Vorstand des Fleischerverbandes sich mit dem Landwirtschaftlichen Centralverein in Preußen behufs Bekämpfung dieses Uebelstandes in Verbindung setzen. Der nächste deutsche Fleischercongrès soll in Bremen stattfinden.

— Aus Meerane schreibt das „Meeraner Wochenbl.“: Zu dem Vermögen des Erbgrafen von Schönburg ist, wie schon vor einiger Zeit mitgetheilt, von dem Appellationsgericht zu Zwicau der Concursprozeß eröffnet worden. Derselbe hat gerade unglaubliche Resultate ergeben. Wie man jetzt, wo sich der Concurs seinem Ende nähert, erkennt, belaufen sich die Schulden des Herrn Erbgrafen auf 1,800,000 Mark, denen Activen im Betrag von 3000 Mark gegenüberstehen. Davon werden nicht einmal die Prozeßkosten gedeckt. Vor ungefähr 3 Jahren wurde der Erbgraf bereits einmal durch einen Dresdner Advocaten „arrangirt“. Damals betrug seine Schuldmasse 1,200,000 österreichische Gulden. Der Herr Erbgraf, mit einer Fürstin von Windischgrätz vermählt, leben nämlich in Graz. Nachdem der hochbetagte Vater des verschwenderischen Grafen erkannt hatte, daß sein Sohn ein unverbesserlicher Schuldenmacher sei, hat er nach anderen Meldungen unter Zustimmung des Lehnsherrn und der sonstigen Verwandten, ein Testament gemacht, wonach der Erbgraf enterbt und der zweitgeborene Sohn zum Universalerben eingesetzt ist. Nach der Verfassungsurkunde genießen die Fürsten und Grafen von Schönburg das Recht, über das bürgerliche Erbrecht hinausgehende, derartige Testamente abzufassen; sobald nur gewisse äußere Bedingungen erfüllt sind. Die Gläubiger des enterbten Erbgrafen werden freilich ein verdähtes Gesicht machen.

— In Niederau bei Meissen wurde am 24. Januar der Pfarrer K. aus dem benachbarten Weinböhlen, welcher auf den nächsten Zug wartete, im Wartezimmer vom Schläge getroffen und war sofort todt. Eigenthümlich ist, daß den Verstorbenen bereits vor etwa 2 Monaten fast an derselben Stelle eine schlagflußähnliche Ohnmacht befiel,



von der er damals sich erholt. Die Gemeinde verliert an ihm einen gewissenhaften Geistlichen.

## Eine Weihnachtsbescherung.

Erzählung von G. Reuse.  
(Fortsetzung.)

V.

So war der Weihnachtsabend angebrochen. — In den beiden Familien Vater und Braut herrschte durchaus keine freudige Feststimmung. Marie hatte sich nicht bestimmen lassen, weder durch Bitten, noch durch Drohungen, Wahlmann's Verbungen Gehör zu schenken, sie hatte viel geduldet, viel ertragen, aber sie war standhaft geblieben und hatte erklärt, nur der Gewalt weichen zu wollen. Darauf suchte ihr Vater und war fest entschlossen, am zweiten Weihnachtsfeiertage vor einer geladenen großen Gesellschaft Marie's Verlobung mit Wahlmann öffentlich zu erklären. Bei dieser Gelegenheit wagte Marie, dessen war er sicher, keinen Widerspruch zu erheben und fernerhin konnte sie der vollzogenen Thatsache gegenüber nichts weiter thun, als sich schweigend fügen. Daß sie an Wahlmann's Seite später doch noch ein glückliches und zufriedenes Leben führen würde, davon war er vollkommen überzeugt.

So weit war er am Morgen des 24. December mit seinen Plänen gekommen; er saß in seiner Bohnstube beim Kaffee und erwog alle Bedenken, die sich ihm entgegen stellen konnten, noch einmal vorsichtig durch, als sich nach vorherigem Klopfen und Hereinkufen die Thüre leise öffnete und eine junge Dame zaghaft und schüchtern eintrat. Dem Banquier war sie vollkommen fremd, und erstaunt sah er sie an, als wollte er fragen, wie sie als Fremde zu so früher Stunde zu ihm kommen könne, und noch dazu unangemeldet. Was wünschen Sie von mir? fragte er ziemlich kurz.

Wenn Sie mich auch nicht mehr zu kennen scheinen, so habe ich Sie doch nicht vergessen, begann die Eingetretene zuerst mit zaghafter, später aber mit fester eindringlicher Stimme. Sie stehen im Begriffe, Ihre Tochter Marie zu verloben —

Was geht das eine dritte Person an? fuhr Maler auf.

Hören Sie mich ruhig an und dann urtheilen Sie, fuhr jene fort. Sie stehen im Begriffe, Ihre Marie mit einem Manne zu verloben, der ältere Verpflichtungen gegen ein bethörtes Mädchen hat, das seinen Schwüren, seinen Beteuerungen glaubte und daraufhin schwach genug war, jenem Clenden Alles zu opfern. — Diese bethörte Unglückliche bin ich selbst, mein Verführer ist der Geh. Regierungsrath Wahlmann, derselbe, der um die Hand Ihrer Fräulein Tochter wirbt.

Und Sie verlangen, daß ich diese Angaben auf Ihr bloßes Wort hin glauben soll, mein Fräulein.

Gewiß nicht, mein Herr! Hier ist der Beweis für meine Behauptungen! Und daß ich die Anna Preßler, um welche es sich in diesem Briefe handelt, wirklich bin, das wird mir Ihre Tochter, Herr Maler, bezeugen, deren Freundschaft ich mich vor Jahren zu erfreuen hatte, und welche nur durch mein unglückliches Verhältniß zu Wahlmann getrennt wurde.

Immer noch zweifelnd an der Wahrheit des Gehörten griff Maler nach dem ihm vorgehaltenen Briefe. Bestürzt ruhte sein Auge auf den ihm so wohlbekannten Schriftzügen Wahlmann's, und ein furchtbares Entsetzen malte sich in seinen Gesichtszügen, als er den Inhalt dieses an den Gutsbesitzer Brindhoff gerichteten Briefes, der durch einen Zufall in Anna's Hände gerathen war, in seinen Einzelheiten kennen lernte. Wahlmann forderte in demselben Brindhoff aufs Eindringlichste auf, die ihm übergebene Anna in strengstem Gewahrsam zu halten, bis seine Verlobung veröffentlicht wäre und nicht wieder rückgängig gemacht werden könne. Wenn er dann erst im Besitze seiner Braut sei, so würde er das Mädchen, das ihm früher angehört hätte, aus seines Schwiegervaters Kasse mit einem tüchtigen Stück Gelde abfinden; mehr könne sie ja doch nicht verlangen, zumal die Frucht ihres Verhältnisses, ihr und sein Kind, nicht mehr am Leben sei. Voll Hohn hatte er hinzugesetzt, daß Anna dann so ausgerüstet noch eine gute Partie machen könne, z. B. seinen Nebenbuhler, Herrn Eduard Braun, dem er in allen anständigen Bankhäusern den Weg zu einem Unterkommen gründlich verlegt habe. — Seine Schuld an Brindhoff werde er zu Neujahr abtragen, sobald er wieder gut bei Casse wäre, was jetzt augenblicklich nicht der Fall sei.

Mein Fräulein, versetzte Maler nach einer langen Pause, ohne

seine innere Erregung bewältigen zu können, ich bin Ihnen zu großem Danke verpflichtet. Sie haben ein Dubsstück entlarvt, das mich und meine Tochter hätte tief unglücklich machen können. — Ich werde für Ihre Zukunft Sorge tragen, und zwar wie ein zweiter Vater. Behalten Sie jetzt zu meiner Tochter und theilen Sie ihr mit, daß ich es bin, der Sie zu ihr schickt. — Ich bin zu aufgeregt, ich muß mich erst sammeln — auf Wiedersehen.

Anna Preßler entfernte sich dankend und mit erleichtertem Herzen; Marie schloß die wiedergekehrte Freundin in ihre Arme und suchte sie über ihr unglückliches Geschick zu trösten, durfte sie doch jetzt wieder athmen, da nach diesem Vorgange an eine Verbindung zwischen Wahlmann und ihr jede Möglichkeit abgetrennt war. — Maler indessen konnte seine Fassung nun allmählig wieder erlangen, aber noch sollte ihm eine zweite Ueberraschung zu Theil werden, die er kaum für denkbar gehalten hätte. Ein Beamter des Criminalgerichts kam zu ihm und brachte die Nachricht, daß gestern Nachmittag eine plötzliche Revision der Kreisauptkasse angeordnet worden sei und sich dabei ein Defect von einigen 20,000 Thalern ergeben habe. Der Geh. Regierungsrath Wahlmann sei dieser Casse vorgefesselt gewesen und gefänglich eingezogen worden. In der Casse hätten sich für die fehlende Summe von dem Bankhause Maler acceptirte Wechsel vorgefunden; die Sache solle niedergelegt werden, wenn von hier aus durch Einlösung der Wechsel das vorhandene Deficit gedeckt werden sollte.

Die Wechsel sind gefälscht! stieß Maler mühsam heraus. Verfahren Sie gegen den Verbrecher mit der ganzen Strenge des Gesetzes! — Er sank betäubt zusammen, sobald der Beamte sich entfernt hatte. — Marie und Anna waren es, die ihn aus diesem Zustande allmählig wieder zu sich brachten. — Eine lange Unterredung erfolgte jetzt zwischen Vater und Tochter; zum ersten Male nach vier langen, traurigen Wochen fielen wieder Worte der Liebe, der Bärtlichkeit, und freudestrahlenden Anflüßes konnte Marie ihrem Vater das Geleit nach dem Geschäfte geben.

(Schluß folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

— Adam, wo bist Du? so ruft, wie die „Niederschlesische Zeitung“ mittheilt, das Kaiserl. Postamt in Oßitz seit einigen Wochen. Curiose Leute giebt's schon. Kein Tag vergeht, an welchem nicht Postkarten, oft sehr eiligen Inhalts, aus dem Briefkasten entnommen werden, welche nicht eine Spur von Adresse haben. Die Karten können selbstredend nicht abgehen und wandern, da als Absender der liebe Onkel, der theure Neffe oder die Dich innig liebende Freundin Marie, Kunigunde u. s. w. angegeben ist, schließlich in den feurigen Ofen. Wer ist, wenn der Brief nicht eintrifft, Schuld, als die liederliche Post. Der Absender hat niemals Schuld, immer die Post. Da hat nun gar ein Adam vor vier Wochen zwei Hasen und drei Rebhühner nach Berlin zur Post gegeben, an einen Adressaten, der in Berlin, ungeachtet die gesammte Polizei auf die Beine gerufen worden, nicht zu ermitteln gewesen ist. Die fünf Bestien kamen zurück, aber auch der Absender ist nicht zu ermitteln. Wer ist Adam? ruft die Post. Absender Adam steht auf der Packet-Adresse, aber wo steckt er. Die Thiere begannen wieder lebendig zu werden und drohten die Packkammer auf tausend Füßen zu verlassen. Was blieb anders übrig, als dieselben meistbietend zu verkaufen. Dies ist nunmehr geschehen. Was soll aber aus dem Erlöse werden? Darum, Adam, wo bist Du? melde Dich, sonst gehst Du Deiner Ansprüche verlustig. Das Publikum aber möge hieraus entnehmen, wie nothwendig es ist, richtige und genaue Adressen zu schreiben und nicht nur den werthen, sondern auch den ganzen Namen auf Packet-Adressen u. s. w. anzugeben.

— Eine seltene Spitzbubenfrechheit ereignete sich dieser Tage in einem Dorfe bei Briesen. Einem Bauer wurde ein Ochse gestohlen. Ehe er seinen Verlust noch bemerkt hatte, kamen ein paar Männer, die sich für Fleischer ausgaben, und mietheten von ihm ein Fuhrwerk, um einen geschlachteten Ochsen, der auf der Landstraße lag, nach Mocker zu schaffen. Der Bauer fuhr mit ihnen. In Mocker angelangt, trugen die Fleischer den Ochsen in ein Haus und verschwanden durch die Hinterthür. Der Bauer, der lange vergebens ihrer Wiederkunft harpte, mußte sich als Fuhrlohn mit dem Felle begnügen. Als er nach Hause kam, erfuhr er, daß ihm ein Ochse gestohlen sei, und bei Besichtigung des mitgebrachten Leders erkannte er darin das Fell seines eigenen Ochsen.

Erfindungen sind 9 Bände:  
A—Kirschäther.

## MEYERS Konversations-Lexikon.

Dritte Auflage

mit  
376 Bildertafeln und Karten.

Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe:

240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.

Bandausgabe:

30 Brochürte Halbbände . . . . . à M. 4,00  
15 Leinwandbände . . . . . à - 9,50  
15 Halbfranzbände . . . . . à - 10,00

Bibliographisches Institut  
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erfindungen sind 9 Bände:  
A—Kirschäther.

## Schiefer

deutsche, aus den herzoglichen Schieferbrüchen in Lehesten, sowie englische, amerikanische und französische, in allen Sorten und Farben, ingleichen Schiefernagel, englische Schieferplatten und große Schulwandtafeln empfiehlt zu den billigsten Preisen  
Chemnitz, F. H. Neumeister,  
(H. 3261 b.) Waisenstr. 4  
Lager von deutschen Dachstiefeln und Chablonen in Sündelsdorf und Gicht.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 64,00 Pf.



# Holz-Auction.

Im Gasthose zu Rautentrans sollen folgende auf Sachsengrunder Forstrevier aufbereitete Hölzer, und zwar:

**Mittwoch, 7. Februar d. J.,**  
von Vormittags 10 Uhr an,

1205 weiche Stämme	von 10—27 C.M.	Mittensstärke,	10—18 Meter Länge,	} 3,5 Meter Länge,
5438 Klöber	8—15	Oberstärke,		
4430	16—22			
2103	23—29			
664	30—36			
145	37—43			
28	44 u. mehr			
65 Stangen	13—15	Untersstärke,		
in den Abth. 1, 5, 6, 7, 9, 10, 14—17, 20, 22, 23, 27, 28, 30, 32, 33, 35—52, 56, 58, 62, 63, 69—71.				

**Donnerstag, 8. Februar d. J.,**  
von Vormittags 10 Uhr an,

3,5 Raummeter weiche Kupscheite,	} in denselben Abtheilungen,
1 harte Brennscheite,	
687,5 weiche	

ca. 5000 Stöcke,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung in cashenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Bei überschrittenen oder erfüllten Crediten kann ein Zuschlag nicht erfolgen.

**Forstrentamt Auerbach u. Revierverwaltung Sachsengrund zu Morgenröthe,**  
am 25. Januar 1877.

Schwenke.

Wittig.



## Königl. Sächs. Staatseisenbahnen. Bekanntmachung.

Zur Beschotterung der vom Bahnhof nach Stadt Eibenstock führenden bahnschallischen Straße sind baldthunlichst 1300 Kbm. Klarschlagsteine vom festen **Chaussirungsmaterial**, womöglich Kiefelschiefer, anzuliefern.

Die Lieferung hat entweder franco Lohr's Bahnhof Eibenstock oder entlang der bezeichneten Bahnhofstraße selbst zu erfolgen.

Offerten mit genauer Bezeichnung der Bruchstellen sind unter Beifügung von Probestücken in der ungefähren Größe eines Würfels von 0,1m. Seitenlänge an die unterzeichnete Dienststelle bis 15. Februar d. J. einzureichen.

Schöneck, den 24. Januar 1877.

(H. 3417 b.)

**Kgl. Abth.-Ing.-Büreau.**  
E. A. Prasse, Betriebsingenieur.

## Hotel Becker, Auerbach

empfehl dem reisenden Publikum seine elegant und comfortabel eingerichteten Localitäten bei prompter Bedienung und civilen Preisen. Bei Schlittenpartien bietet es den geehrten Herrschaften alle nöthigen Bequemlichkeiten und zum Unterbringen der Geschirre hinlängliche Stallung.



## Gesellschaft Freundschaft.

Die Beschaffung von **Masken-Garderobe** zu dem am 13. Februar l. J. stattfindenden Maskenballe hat Herr **Carl Wimmer**

übernommen, was den geehrten Mitgliedern hierdurch mit der Bitte bekannt gegeben wird, Bestellungen rechtzeitig bewirken zu wollen.

Heute, Dienstag, von 8 Uhr an

## I. Narren-Abend

im Speisesaale der Ebertwein'schen Restauration, wozu die Gesellschafts-Mitglieder hiermit ganz besonders eingeladen werden.

Das Directorium.

## Restaurant Bürgergarten, Schönheide.

Zu dem am **Donnerstag**, den 1. Februar stattfindenden **Karpfenschmauss** lade ich hierdurch noch ganz ergebenst ein und bemerke gleichzeitig, daß ich für prompte Bedienung bestens sorgen werde.

E. Schäfer.

## Markt 44. 37.,

ausgelagte Forderung an den Buchdruckereibe-

scher und Zeitungsredacteur **Max Schröter** in Schönheide, suchen zu verkaufen: **Herzer & Kayser, Handlungsgärtner, Chemnitz.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Dank.

Für die herzliche Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres lieben Mannes, Vaters und Sohnes, des **Marius Louis Schindler**, sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn unsern herzlichsten, innigsten Dank.

Eibenstock am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine Parthie dauerhafte

## Winterstiefeln und Confirmanden-Stiefeln

zu billigen Preisen empfiehlt

**Bertha Hagert.**

Um schnell zu räumen, verkaufe ich meine sämmtlichen Waaren zum Einkaufspreis.

Die Obige.

## Logis-Vermiethung.

Die Etage im **oberen Freihof** ist vom 15. Juni d. J. ab anderweitig zu vermieten. Eibenstock, im Januar 1877.

**Hermann u. Otto Forster.**

## Dentifrice universel.

Es giebt kein besseres Mittel, um jeden heftigen, örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 50 Pf. Niederlage hält

**E. Hannebohn.**

Die gegen die verehelichte **Gündel** in Oberwildenthal ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück, da meine geäußerte Behauptung auf Unwahrheit beruht.

Oberwildenthal.

**Robert Pöhler.**

## Anfrage!

Auf welche Weise gedenkt sich der Vorstand des hiesigen Militärvereins den Mitgliedern gegenüber zu verantworten, wenn er gegen die Bestimmung in § 12 der Vereinsstatuten ein Ballvergnügen veranstaltet, bei welchem durch Einführung von Nichtmitgliedern die Mitglieder nicht nur in ihrem Vergnügen gestört, sondern ein Kamerad von den ersteren sogar blutrünstig geschlagen worden ist.

Eibenstock, 29. Januar 1877.

Mehrere Kameraden.

## L'étoile de l'espérance Mardi et vendredi

F. D.

## M!

Heute, Dienstag, Vereinsabend.

## Liederkranz.

Morgen, Mittwoch, den 31. d. M.

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Rechnungsabschluss pro 1876. Neuwahl der Vereinsbeamten u. s. w.

## Geflügel-Verein.

Nächsten **Donnerstag** Abend 8 Uhr

bei **Julius Selbmann.**

Einzahlung der monatl. Steuern.

Der Vorstand.

## Briefkasten.

Wir haben wiederholt erklärt, daß anonyme Zusendungen, gleichviel, von wen oder von wo sie auch kommen mögen, keine Berücksichtigung finden können. Das uns zugesandte, mit H. D. u. Co. unterzeichnete Inserat würden wir selbst bei persönlicher Abgabe nicht aufnehmen können, da wir am Donnerstag Mittag im Interesse der Ruhe eine Annonce der Gegenpartei abzuweisen uns verpflichtet hielten. Unsere Leser hüben dabei also nichts ein, daß sowohl die bekannte „Knebel-Affaire“ als auch die „conservative Schmerzensdowle“ ihnen durch uns vorenthalten worden ist.

Die Redaction.